

Zur Völkerverständigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **51 (1946-1947)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir sitzen in der hellen Stube beim schwarzen Kaffee: die Hauseltern, die holländische Erzieherin, eine junge Fürsorgerin aus Holland als Gast, die von den Schwierigkeiten ihres Berufes erzählt. Gäste kommen und gehen, denn der schöne Tag hat viele ins Freie gelockt, die im Vorübergehen oder -fahren dem Kinderdorf einen Besuch abstatten. Durchs Fenster erblicken wir plötzlich eine Menge Kinder auf Schlitten herabfahren. Wer sind denn die? Was haben sie auf ihren Schlitten? Seht, sie führen dicke, halbierte Baumstämme mit sich und halten unten bei der Kantine! Der junge Leiter des Dorfes kommt bald mit Nachricht: Schulkinder und Lehrer des benachbarten Dorfes Bühler bringen den fremden Kindern das Brennmaterial als Geschenk. Er hält ein gelbes Kuvert in der Hand: Erlös einer Verlosung von selbstgefertigten Arbeiten der Sekundarschülerinnen von Bühler: Fr. 256.— Die zehn frischen Mädchen stehen etwas verlegen da und empfangen den Dank des beglückten Leiters. — Ein herrlicher Tag, warm der Sonnenschein, warm die helfende Liebe! — Es sind neue Bewohner ins noch nicht ganz fertige Haus IV eingezogen, Waisenkinder aus Warschau. Die sind noch scheu, noch schmal und blaß, noch kurz geschoren. Auch sie haben einen verständnisvollen « Vater », der uns sogleich ins Schulzimmer hinaufführt. Er zeigt uns die Wandtafel mit Zeichnungen eines 11jährigen Knaben: ein Straßenkampf in Warschau zwischen Deutschen und polnischen Partisanen, an dem auch Frauen und Kinder teilnehmen. Brand und Zerstörung, Kampf und Tod in heftig bewegten Szenen, ein erschütterndes Bild! An der andern Tafel stehen friedliche Rechnungen, Prüfungen für die verschiedenen Altersstufen. Die Kinder rechnen rasch und gut, das Leben hat es sie gelehrt, dagegen können die meisten weder lesen noch schreiben. Diese Waisenkinder aus Warschau sind trotz Elend und Verwahrlosung weniger schwer zu erziehen als die andern Polen-Kinder, die durch Deportationen und Lagerleben entwurzelt sind.

Ich füge wieder eine Bitte an meine Kolleginnen bei: *Sammelt alte Skis und Schlitten* und sendet sie sobald als möglich an das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, Kt. Appenzell A.-Rh.!

Magda Werder.

Zur Völkerverständigung

Vor 60 Jahren veröffentlichte Dr. L. Zamenhof die von ihm erfundene Welthilfssprache Esperanto, um, wie er sagte, nach und nach die Mauern, die zwischen den Völkern sind und ihr gegenseitiges Nichtverstehen, Fremdfühlen und Hassen verursachen, zu zerstören, einen freien Verkehr zwischen Personen verschiedener Nationalität zu ermöglichen und Wissenschaft und Literatur jeder Nation der ganzen Menschheit zugänglich zu machen.

Seither hat die Esperanto-Bewegung in der ganzen Welt viele begeisterte Anhänger gefunden. Esperanto vereinigt alle Eigenschaften, die an eine moderne Welthilfssprache gestellt werden müssen: leichte Erlernbarkeit, logischer Aufbau, einfachste Grammatik, leichte Aussprache. Durch den Krieg unterbrochen, hat sich die Esperanto-Bewegung überraschend schnell wieder erholt. Bereits erscheinen wieder mehr als 70 Zeitungen, und die Esperantoligo, die in allen Ländern der Welt Delegierte unterhält, hat bereits wieder den Stand von 1939 erreicht. Bis jetzt haben 31 Weltkongresse stattgefunden mit manchmal mehr als 3000 Teilnehmern. Über

diese Kongresse steht in einem Esperanto-Lehrbrief folgendes: «Da müßten Sie einmal dabei sein können ! Es würde Ihnen ergehen wie uns allen: Eine ungeheure Ergriffenheit bemächtigt sich der Teilnehmer, wenn es klar wird, daß das Sprachgewirr, die babylonische Sprachgrenze, ausgewischt ist. Mühe-los und in fließender Sprache folgen sich Rede und Gegenrede. Da werden nicht mühselige Stunden für Dolmetschereien vergeudet und verloren : frei reden die Delegierten von 40 und mehr Nationen untereinander. Wenn der kleine Luxemburger spricht, verstehen ihn auch gleich die Siamesen, Argentinier und Schotten. »

Alle Anhänger des Esperanto haben schon heute die größten Vorteile : Fast in jeder Stadt finden sie Freunde, bei ihren Reisen kommen sie in enge Berührung mit der Bevölkerung, auch wenn sie deren Nationalsprache nicht kennen, durch die Esperanto-Zeitungen und -Bücher sind sie in Verbindung mit der ganzen Welt, und ihren Kongressen verbindet eine einzige Sprache Vertreter aller Nationen zu einer einzigen harmonischen Arbeitsgemeinschaft.

Der 32. Weltkongreß wird dieses Jahr in Bern stattfinden. Es wird eine große Besucherzahl aus aller Welt erwartet. Als Auftakt zu diesem Kongreß eröffnet das Organisationskomitee unter der Leitung des Esperanto-Lehrers Nicolaisen aus Norwegen in Bern einen Anfängerkurs, der nach den neuesten Unterrichtsmethoden durchgeführt wird. Am 13. Februar 1947 wird im Parterresaal des Hotels National in Bern ein *Einführungsabend* dieses Kurses stattfinden, zu dem jedermann freien Zutritt hat. Die Wichtigkeit des Esperanto für den Weltfrieden, seine Nützlichkeit für den Kaufmann, das Verkehrs-, Hotel- und Restaurationspersonal, den Reisenden, Automobilisten, für jeden in der Öffentlichkeit tätigen Menschen ist so einleuchtend, daß an diesem Einführungsabend eine große Zahl von Interessenten erwartet wird. Weitere Auskunft erteilt auf Wunsch gerne die Esperantosocieto, Hotel Metropol, Bern, oder das offizielle Verkehrsbureau, Bundesgasse 20, Bern.

Vor zwanzig Jahren

Als wir flügge wurden, waren wir überflüssig. Die Weitblickenden unter uns bauten schon während der Seminarzeit diesem unangenehmen Gefühl vor, indem sie ihr Streben nach Zweisamkeit richteten, sich verheirateten und damit in die Not eine Bresche schlugen. Allein, diese gute Tat wirkte wie ein Tropfen Wasser auf heißen Stein. Wer sich aufmachte, der bösen Zeit zum Trotz, sich in den Wahlkampf warf, der kam niedergeschlagen nach Hause, und die Eltern buchten die Reisespesen ihrer Töchter. Väter mit Beziehungen, politischen Fähigkeiten und anderen versprechenden Möglichkeiten ließen dieselben mit oder ohne Erfolg spielen. Im stillen aber gelobten sie sich, wenn sie gewußt hätten, was ihren Töchtern bevorstünde, sie hätten die Weiche anders gestellt.

Nun, meinen Vater quälte die böse Zeit nicht, im Gegenteil, sie kam seinem unausgesprochenen Wunsch, die Tochter gehöre ins Haus, entgegen. Sie aber begab sich auf die Schau.

In meinem Konfirmationskleid sah ich recht würdig aus. Die Bluse war nicht zu elegant, der Hut allein könnte vielleicht Anstoß erregen.